Gründung der Deutschen Gesellschaft für künstlerische Volkserziehung.

Berlin, 28. April 1914.

Unter zahlreicher Beteiligung interessierter Persönlichkeiten fand gestern nachmittag im Reichstagsgebäude die Gründung einer Deutschen Gesellschaft für künstlerische Volkserziehung statt, die von einem vorbereitenden Ausschuß einberufen war. Dem Ehren- und Arbeitsausschuß gehören u. a. an: Schriftsteller Hans Ostwald, Chefredakteur Rippler (Berlin) von der „Täglichen Rundschau", Landtagsabgeordneter Neumann-Hofer, Ministerialdirektor Freund vom Preußischen Ministerium des Innern, Professor Sering, Hermann Sudermann, Professor Gustav Holländer, Oberbürgermeister Voigt (Frankfurt a. M.) und Oberbürgermeister Lautenschlager (Stuttgart) und Oberbürgermeister Scholz (Charlottenburg).

Den Vorsitz in der Versammlung führte Exzellenz Graf Hochberg (Dresden), der in seiner Eröffnungsansprache ausführte, daß die Gründe, welche die Veranstalter zu dem Gedanken geführt haben, eine Deutsche Gesellschaft für künstlerische Volkserziehung zu gründen, allein in dem Wunsche basiert waren, den breiten Schichten des Volkes, die den Schätzen der Kunst teilnahmslos, weil verständnislos, gegenüberstehen, die Kenntnis der Kunstschätze zu vermitteln. Man wird einwenden, daß schon sehr viel für die Verbreitung der Kunst im Volke getan ist. Wir haben den unentgeltlichen Besuch vieler Museen, ferner geben die Theater Volksvorstellungen. Es finden seit Jahren volkstümliche Konzerte statt, alles zu erschwinglichen Preisen. Dennoch werden diese Bestrebungen aber ergebnislos sein, weil das Volk noch nicht genügend zum Kunstgenuß herangebildet ist. Solange werden die verderblichen Surrogate die Freunde an der Kunst nicht aufkommen lassen, sondern sie geradezu ersticken. Es handelt sich nicht darum, die vorhandenen Bestrebungen auf diesem Gebiete zu bekämpfen, sondern sie zusammenzufassen zu einer gemeinsamen Pflege der Kunst. (Beifall.)

Darauf nahm der Veranstalter und Leiter der künstlerischen Volkskonzerte Johannes Velden das Wort: Wir leben in einer Zeit, in welcher die ernste Kunst in großer Gefahr schwebt, von den Surrogaten der Kunst erdrückt zu werden. Wir haben besonders in der Großstadt einen Kunsthunger, der sich gar nicht mit der sich gleichzeitig geltendmachenden Kunstmüdigkeit vereinbaren läßt. Die Kunstmüdigkeit resultiert lediglich aus der Ueberfättigung mit Kunstsurrogaten, wie Kinos usw. Hierdurch kommt es, daß die Museen und guten Konzerte leer sind, denn das Volk versteht diese Kunst nicht mehr. Wir wollen uns daher zur Aufgabe machen, das Volk wieder zur Kunstfreude zu erziehen. Kunstfreude ist das befreiende Spiel konzentrierter Seelenkräfte. Eine Erziehung, die hier einsetzen wird, muß sehr behutsam zu Werke gehen, denn die Leute sind sehr verwöhnt in künstlerischen Genüssen. Auch der kleine Mann kennt heute quantitativ viel. Wir müssen eine reiche Unterhaltung versprechen, um anzulocken. Es bleibt uns als erster Schritt nur der gemischte Kunstabend: Lichtbild, Rezitation und Musik vereint. Bunt muß das Programm wohl sein, mit dem wir die Leute aus den Kinos und Kneipen herausholen wollen, aber es muß trotzdem ein wissenschaftliches sein. Stoffe gibt es dafür genug. Alles, was innige Freude und Schmerz auslöst, stellt die Kunst ja dar. Es handelt sich dann darum, den einfachen Familienabend in einen wirklichen Kunstabend umzugestalten und später darum, einen Abend mit einer einzelnen Kunstart ganz auszufüllen. Hochmütige Künstler und nach hochmütigere Dilettanten werden wieder umlernen müssen. (Beifall.) — Der Vorsitzende konstatierte zum Schluß der Versammlung, daß die Gründung der Gesellschaft vollzogen sei. Zahlreiche Anwesende meldeten sich als Mitglieder an.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht.

Halle, 29. April.

In der gestrigen achten Sitzung wurde die gestern begonnene Verhandlung gegen die wegen Meineides angeklagten früheren Genossen des Pfeifferschen Kreises, Architekt Kurt Schotte und Buchhändler Hermann Trensinger, fortgesetzt.

Gegenstand der heutigen Beweisaufnahme war hauptsächlich der zweite Anklagefall, in dem Schotte und Trensinger am 17. Juni 1912 vor dem hiesigen Landgericht in einem Zivilprozeß des Privatmannes Bandasch gegen den Flugzeugbauer Becker einen Meineid geleistet haben sollen.

Bekanntlich hatten Becker und Pfeiffer, wie schon in einer ganzen Reihe von Pfeifferprozessen immer wieder zur Sprache gekommen ist, sich im Jahre 1912 zusammengetan, um den Privatmann Bandasch, einen jungen, unerfahrenen Lebemann mit Vermögen, nach Kräften auszubeuten. Bandasch hatte zum Bau eines Flugzeuges, an dem Becker herumexperimentierte, über 8000 Mark gutgläubig beigesteuert und sollte nach Beckers Behauptungen sich noch zur Hergabe von weiteren 12 000 Mark verpflichtet haben. Becker trat nun seine vermeintlichen Rechte gegen Bandasch zum Scheine an Pfeiffer ab, damit dieser gegen Bandasch vorgehen und Becker als Zeugen benutzen solle. Pfeiffer unternahm denn auch alsbald sehr energische Schritte gegen Bandasch und ließ den von diesem für 6000 Mark gekauften Flugzeugmotor und sogar dessen Auto pfänden. Um das geliebte Auto wieder zu bekommen, verstand sich Bandasch zu der von ihm verlangten Verpflichtung der Zahlung weiterer 12 000 Mark. Er stellte Pfeiffer zum Aufbringen dieser Summe einen Hypothekenbrief über 20 000 Mark zur Verfügung. Als er dann aber von dem Brief nichts wieder zu hören bekam und sich auch sonst mehrfach geprellt sah, setzte er sich doch endlich gegen seine Ausbeuter entschieden zur Wehr, zunächst zivilrechtlich. In den Zivilprozessen, die sich nun entspannen, arbeitete Pfeiffer fleißigst mit falschen eidesstattlichen Versicherungen, die er zahlreich aus dem Kreise seiner Genossen auftrieb. Zum Teil schreckte er auch nicht vor dem noch weit schlimmeren Hilfsmittel von Meineiden betörter freundschaftlicher Eidesheifer zurück.

Der Motorbauer Förster war eine Zeitlang von Becker beim Bau seines Flugzeuges beschäftigt worden und nachher zu Bandasch in Beziehung getreten. Bandasch benutzte nun Förster im Kampfe gegen die Becker-Pfeifferschen Ansprüche. Becker und Pfeiffer suchten dagegen die Glaubwürdigkeit Försters auf jede Weise anzufechten. Sie stellten ihn sogar als gekauften Zeugen hin, der in einem Café ganz offen zu Becker und anderen Genossen des Pfeifferschen Kreises geäußert habe, Bandasch habe ihm mündlich und schriftlich 1000 Mark angeboten, wenn er zu dessen Gunsten gegen Becker aussagen wolle. Durch diese schwere Anschuldigung wollten sie zugleich Bandasch selbst unschädlich machen und ihm womöglich ein Strafverfahren wegen Verleitung zum Meineide zuziehen. Nach ihren Behauptungen sollte Förster bei Gelegenheit jener angeblichen Aeußerung noch bemerkt haben, er könne Bandasch ins Zuchthaus bringen.

In der Zivilklage des Bandasch gegen Becker wurden nun von letzterem Schotte und Trensinger als Zeugen dafür benannt, daß Förster sich in dem Café-Gespräch so über Bandasch ausgelassen habe. Trensinger hatte vorher schon zur Unterstützung eines Widerspruchs von Becker und Pfeiffer gegen eine von Förster beantragte einstweilige zivilgerichtliche Verfügung der Freigabe des Flugzeugmotors eine eidesstattliche Versicherung abgegeben des Inhalts, er habe Förster in dem Café von dem Angebot der 1000 Mark sprechen hören. In einer zivilgerichtlichen Vernehmung vom 17. Juni 1912 bekräftigten nun Trensinger und Schotte mit ihrem Eide, in der Tat von Förster in dem Café eine derartige Aeußerung gehört zu haben. Schotte gab auch noch auf die Frage des gegnerischen Rechtsanwalts, ob er schon vorbestraft sei, die unwahre Antwort, er sei noch unbestraft.

Trensinger gestand vor dem Schwurgericht offen ein, in seiner eidlichen Aussage vom 17. Juni ebenso wie in der früher abgegebenen eidesstattlichen Versicherung Falsches bekundet zu haben. Er habe allerdings eine Unterhaltung zwischen Förster und Becker in dem Café mit angehört, aber von dem angeblichen Angebot von 1000 Mark sei nichts gesprochen worden. Schotte dagegen will keinen Meineid geleistet haben. Von den 1000 Mark sei doch geredet worden, vielleicht nur aus List von Becker, dem es bei dem Gespräch darauf angekommen sei, Material gegen Bandasch zu sammeln. Bei der Antwort auf die Frage nach seinen Vorstrafen will Schotte sich nur versehen haben. Eine Vorstrafe von 5 Mark wegen Hausfriedensbruchs, die einzige, die er bis dahin gehabt, habe er nicht als eine richtige Strafe angesehen. Er habe gemeint, es sei nur von großen Strafen wegen schlimmer Sachen die Rede; deshalb habe er sich für berechtigt gehalten, die Frage zu verneinen.

Förster bestritt wieder, wie schon in der Strafkammerverhandlung gegen Trensinger, mit großer Erregung, geäußert zu haben, Bandasch habe ihm 1000 Mark für eine günstige Aussage angeboten. Auch Pfeiffer, der ebenfalls der Unterhaltung im Café beigewohnt hatte, stellte mit sehr kühler Bestimmtheit in Abrede, daß von den 1000 Mark irgend ein Wort gefallen sei. Trotzdem hatte er sich seinerzeit die falschen Eide sehr gern gefallen lassen.

Die heutige Verhandlung wurde nach 7 Uhr abends abgebrochen.

Strafkammer.

Halle, 28. April.

Der erschossene Hund des Jagdaufsehers.

Am Abend des 8. November v. J. machte der Jagdaufseher Beyer aus Schlettau in Begleitung eines anderen Jagdbeamten einen Revisionsgang durch die Schlettau-Zscherbener Flur. Er spürte schon seit längerer Zeit einem Wilddiebe nach, von dem er oft in der Abenddämmerung harte Schüsse abgehen hören, namentlich am Sonnabend. Als den Schützen vermutete er den bereits mehrfach vorbestraften Bergmann Max Enthardt, der auf der Grube Kupferhammer bei Oberröblingen arbeitet und bei Zscherben in einem abseits im Felde gelegenen Hause wohnt. Aus einem öfter gehörten Signalpfiff schloß der Jagdaufseher, daß der Wilddieb noch einen Gehilfen habe. Beyer hat, wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, bereits einmal einen gefährlichen Zusammenstoß mit Schlingenstellern, drei Bergarbeitern aus Teutschenthal, gehabt, wobei er den einen in Notwehr erschoß. Auch am Abend des 8. November hatte er Mißgeschick; er kam zwar nicht in persönliche Gefahr, büßte aber seinen Hund ein, der ihm bei jenem Zusammenstoß tapfer beigestanden hatte.

In der Nähe eines Abhanges, an dem er nach früheren Beobachtungen den oder die Wilderer zu treffen erwartete, hörte er plötzlich einen Schuß fallen. Er schickte einen Hund vor, der nach einiger Zeit anschlug, wie er es beim Fassen von Menschen zu tun pflegte. Dann ertönte noch ein Schuß, worauf der Hund verstummte. Als Beyer mit seinem Begleiter bis an den Tatort vorgedrungen war, fand er den Hund erschossen und nicht weit davon einen erlegten, noch warmen Hasen. Er sah auch zwei Männer fliehen, deren Einholung nicht mehr gelang. Die angestellten Ermittlungen führten zu der Annahme, daß Enthardt und der Bergmann Richard Brömme die Täter gewesen seien. Das Schöffengericht hielt nur Enthardt für hinreichend überführt und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis, während es Brömme freisprach.

Enthardt legte gegen seine Verurteilung Berufung ein und erreichte vor der Strafkammer, daß er ebenfalls freigesprochen wurde. Zu der Berufungsverhandlung waren 15 Zeugen und ein ärztlicher Sachverständiger geladen. Enthardt versicherte, er sei in diesem Falle wirklich unschuldig, möge er auch früher vielleicht manches getan haben. Auch zu Bekannten hatte er gelegentlich mit Entschiedenheit geäußert: „Nein, so was mache ich nicht mehr!" Die Strafkammer kam zu der Ansicht, daß Enthardt in hohem Grade verdächtig erscheine; indes sei ihm die Tat doch nicht mit hinreichender Sicherheit nachzuweisen. Es spreche auch manches gegen seine Täterschaft.

Der Wunderdoktor mit 30 Jahren Zuchthaus.

Cassel, 28. April.

Ein Zuchthausveteran, der schon mehr als 30 Jahre hinter den schwedischen Gardinen zugebracht hat, stand in der Person des 75 Jahre alten früheren Schäfers Aldorf vor der hiesigen Strafkammer, um sich wegen Betruges zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab wieder einmal, daß die Dummen nicht alle werden. Da der Angeklagte wegen seiner Vorstrafen und wegen seines Alters keine Beschäftigung mehr finden konnte, legte er sich auf Heilmittelschwindel. Er nannte sich Dr. Geldmann und reiste als solcher im Lande umher. Wenn er einen Menschen traf, der nicht besonders gesund aussah, so wußte er diesem geschickt einzureden, daß er an der oder jener Krankheit leide. Natürlich hatte der Herr „Doktor" auch Kenntnis von den wichtigsten Heilmitteln, die er dann den Kranken gegen eine Vergütung mitteilte. Für seine Bemühungen ließ sich der Angeklagte Beträge von 1 bis 2 Mark zahlen. Als Heilmittel nannte er seinen Patienten überwiegend Dachsfett und Fuchsfett. Wenn die Kranken dann in die Apotheke kamen und die Arzneien verlangten, mußten sie erfahren, daß diese abergläubischen Mittel aus früherer Zeit gar nicht mehr in den Apotheken geführt werden. Die meisten der Hereingefallenen ließen es dabei bewenden, so daß der Angeklagte eine ganze Zeit lang sein Gewerbe im Umherziehen ausüben konnte. Ein Patient überwand aber die Scheu, mit seinem Namen vor die Oeffentlichkeit zu treten und sich als Blamierten erkennen zu geben und übergab den Schwindler der Polizei. Das Urteil der Strafkammer lautete auf ein Jahr Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe.

Ein Kassenarzt unter der Anklage der fahrlässigen Tötung.

In Duisburg fand eine interessante Schwurgerichtsverhandlung statt, der folgender Tatbestand zugrunde lag: Im November war der Bergmann Laschewitz durch einen Messerstich schwer verletzt worden. Der Arzt Dr. Sondermann fuhr mit ihm zum Krankenhaus in Walsum, um dort eine Operation vorzunehmen, die durchaus notwendig war. Der im Krankenhaus anwesende Kassenarzt Dr. Schlaggermann weigerte sich jedoch, seinem Kollegen bei der Operation zu assistieren, weil Dr. Sondermann kein Kassenarzt sei. Dr. Sondermann wurde schließlich aus dem Operationssaal gewiesen. Der Verletzte starb dann nach zwei Tagen, ohne daß ein operativer Eingriff gemacht worden war, an einer eitrigen Bauchfellentzündung. Der Bergmann Kroschowski, der dem Laschewitz den Stich versetzt hatte, stand nunmehr am Sonnabend vor dem Schwurgericht. Der Gerichtsarzt und Dr. Sondermann bekundeten übereinstimmend, daß der Kräftige Laschewitz wahrscheinlich gerettet worden wäre, wenn er gleich nach der Einlieferung operiert worden sei. Daher ist nunmehr auch ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung gegen Dr. Schlaggermann eingeleitet worden. Der Messerstecher wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein Todesurteil. Das Schwurgericht in Tübingen verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den 27 Jahre alten ledigen Hausknecht Maier, der am 11. Januar d. J. an der elfjährigen Irma Dessauer ein Sittlichkeitsverbrechen begangen und das Mädchen dann erwürgt hatte, zum Tode.

Provinzial-Nachrichten.

h. **Diemitz**, 28. April. (100 Mark Belohnung.) Auf die Ermittelung der Bagabunden, die am Sonnabend, den 25. ds., in der Zeit von abends 9 Uhr bis ½12 Uhr von 14 Linden in der Otto Stompsstraße sämtliche Kronen abgebrochen haben, ist von der Gemeinde aus eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

A. **Greppin-Bitterfeld**, 28. April. (Fälschlich totgesagt.) Lebend wieder eingestellt hat sich der Arbeiter Albert Wolf von Greppin, welcher im vergangenen Jahre als Leiche in der hiesigen Feldflur gefunden sein sollte. Seine Frau wurde seinerzeit unter dem Verdacht verhaftet, ihren Mann im Keller erschlagen und auf das Feld gebracht zu haben. Sie mußte aber, als die Polizei in Westfalen den Totgesagten lebend fand, wieder frei gelassen werden. Trotzdem waren noch immer Stimmen laut, welche an einen Doppelgänger glaubten, bis nun das persönliche Erscheinen des Wolf in Sandersdorf allem Zweifel ein Ende gesetzt hat.

() **Neehausen**, 28. April. (Ein dreister Ueberfall) wurde am 23. d. Mts. an der Frau des Hofmeisters Friedrich Eichenstein auf dem Wege von Höhnstedt nach Neehausen verübt. Sie wurde von einem polnischen Arbeiter auf den Kopf geschlagen. Durch kräftiges Wehren gelang es ihr schließlich, dem Angreifer zu entrinnen. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Köthen, 27. April. (Der gefährliche Stacheldraht.) Der hier stark verbreitete Brauch, alle gärtnerischen Anlagen durch Stacheldrahteinfriedigungen zu „schützen", hat am Sonnabend nachmittag einen schweren Unfall herbeigeführt. Auf dem Turnhallenplatz wollte der Turner G. eine Hecke überspringen, hatte aber wohl übersehen, daß diese auf der Innenseite ebenfalls diesen Schutz hatte. Er blieb an dem Draht hängen und riß sich an einem der langen Dornen den rechten Oberschenkel von der Knie bis zum Gesäß auf. Der Verletzte wurde in die Turnhalle geschafft, wo ein sofort hinzugerufener Arzt die klaffende Wunde mit etwa 15 Nadeln schloß.

w. **Aschersleben**, 28. April. (Seminaristen-Flottenfahrt.) Unter Führung des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Berger-Aschersleben findet die zweite Seminaristen-Flottenfahrt aus der Provinz Sachsen und Herzogtum Anhalt nach Hamburg-Helgoland-Brunsbüttelkoog-Kiel in den Tagen vom 20. bis 24. Mai statt. Die Fahrt beginnt mittels Sonderzuges in Halle am 20. Mai 7,45 Uhr und endet am 24. Mai (von Kiel durch die Holsteiner Schweiz—Mittenberge) in Halle 4.22. Die Meldung und Einzahlung von 60 Mark hat bis zum 10. Mai zu erfolgen.

+ **Corbetha**, 28. April. (Vom neuen Bahnhof.) Am 1. Mai 1914 vormittags zwischen 7 und 8 Uhr wird der Personen-, Gepäck-, Expreßgut- und Eilgutverkehr auf Bahnhof Corbetha vom bisherigen Bahnhofsgebäude nach dem etwa 1 Km. südlich davon gelegenen neuen Bahnhofsgebäude verlegt. Der erste Zug, der auf dem neuen Bahnhof abgefertigt wird, ist der Personenzug 854 von Leipzig nach Weißenfels (Corbetha an 8,13, ab 8.15 vormittags. Expreßgüter, Eilgüter und eilgutmäßig zu behandelnde Milchgefäße werden mit den Begleitpapieren an dem Gepäckschalter auf dem neuen Personenbahnhof angenommen und ausgeliefert. Hier findet auch die Frachtzahlung für diese Sendungen statt. Die Annahme und Auslieferung von Frachtgütern und lebenden Tieren, sowie die Abgabe und Empfangnahme der Frachtbriefe und die Frachtzahlung für diese Sendungen erfolgt nach wie vor bei der Güterabfertigung im Güterschuppen, in der Nähe des alten Bahnhofsgebäudes, dort verbleibt auch die Viehrampe und das öffentliche Ladegleis.

§ **Freyburg a. d. Unstrut**, 28. April. (Fischsterben.) In der Unstrut wurde in der vergangenen Woche ein großes Fischsterben beobachtet. Viele Zentner toter Fische, besonders Barben und Hechte, oft 6—8 Pfund schwer, aber auch zahlreiche Weißfische, schwammen von den Rechen der Mühlen an oder wurden an den Ufern gefunden. Die Unstrutfischer erleiden hierdurch beträchtlichen Schaden.

δ **Jena**, 28. April. (Wasserversorgung.) Dem Gemeinderat ist eine Vorlage zugegangen, für Ausbau der Ammerbacher Quellzuflüsse 215 000 Mark zu bewilligen. Die Stadt hat gegenwärtig wohl reichlich Wasser, es hat sich aber durch mehrjährige Messungen der einzelnen Quellen ergeben, daß ihr Wasserabfluß sehr starken Schwankungen unterliegt. In trockenen Jahreszeiten stehen der Stadt rund 3000 Kbm. einwandfreies Wasser zur Verfügung, während aber 3500 Kbm. täglich benötigt werden. Im Ammerbacher Gebiet sind noch 3000 Kbm. Tagesleistung zu gewinnen, weshalb man dort ein kostspieliges Projekt zur Ausführung bringen will. Es ist zur Zuführung einer starken Quelle ein Tunnelbau nötig, der allein 83 000 Mark Kosten verursacht. Mit weiteren 89 000 Mark will man die Hauptleitung nach Jena verstärken und mit 35 000 Mark die Hochbehälter vergrößern. Nach Ausführung dieses Projekts dürfte Jena auf lange Jahre genügend Wasser haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140429049/fragment/page=0001

Gera, 26. April. (Heizungsanlagen auf den Thüringer Bahnhöfen.) Nachdem die Bahnhöfe Eisenach und Erfurt mit besonderen Fernheizungsanlagen ausgerüstet worden sind, will nunmehr die Eisenbahnverwaltung in diesem Jahre auch auf dem Bahnhof Gera eine Fernheizungsanlage einrichten lassen. Dazu werden etwa 50 000 Mark benötigt. Nach und nach sollen im Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt noch weitere Bahnhöfe mit solchen Fernheizungsanlagen ausgerüstet werden, und zwar besonders die Zugangsstationen. Von den Fernheizungsanlagen aus werden nicht nur die sämtlichen Gebäude der betreffenden Bahnhöfe geheizt, sondern es werden auch die Züge bis zur Abfahrt von der Fernheizung aus geheizt, so daß die Heizung durch Lokomotiven nicht mehr erforderlich wird. Auch die in Bereitschaft stehenden Verstärkungswagen auf den Bahnhöfen werden durch die Fernheizung ständig geheizt.

Sondershausen, 27. April. (Die Fortbildungsschule.) Mit dem neuen Schuljahr tritt hier ein neues Ortsgesetz über die Fortbildungsschule in Kraft. Danach müssen alle männlichen Personen, die in Sondershausen wohnen oder hier beschäftigt werden, nach ihrer Entlassung aus der Volksschule drei Jahre lang die Fortbildungsschule besuchen, sofern sie nicht auf andere Weise das Ziel der Fortbildungsschule bereits erreicht haben. Die Anstellung von Fortbildungsschullehrern im Hauptamt erfolgt auf Vorschlag des Schulvorstandes. Den Fortbildungsschülern ist der Besuch öffentlicher Tanzvergnügen und Anstellungen sowie von Schankwirtschaften nur bis 12 Uhr nachts gestattet; er kann aber auch bei einzelnen eingeschränkt oder ganz verboten werden. Für die Handhabung der Schulzucht gelten die Bestimmungen des Volksschulgesetzes; die Schulzucht erstreckt sich auch auf das Verhalten der Schüler außerhalb der Schule. Die Fortbildungsschule gliedert sich in eine kaufmännische und eine gewerbliche. Zur kaufmännischen Fortbildungsschule sind verpflichtet kaufmännische Lehrlinge, Hilfspersonen des Handelsgewerbes und Schreiber; das Schulgeld beträgt 30 Mk. jährlich. Die gewerbliche Fortbildungsschule haben alle übrigen männlichen Personen unter 18 Jahren zu besuchen; als Eintrittsgeld sind für jedes Schuljahr 4 Mk. zu entrichten. Das dritte Schuljahr wird am 1. April 1915 eingerichtet.

Wittenberg, 28 April. (Die Einweihung des neuen Diakonissen-Mutterhauses Katharinenstift) soll am 28. Mai d. J. stattfinden. Die Weihe wird der zuständige Generalsuperintendent D. Gennrich-Magdeburg vollziehen. Der Neubau ist bekanntlich nötig geworden, weil die Schwesternschaft der Frauenhilfe Fürs Ausland beständig gewachsen ist, so daß die Räume des jetzigen Mutterhauses nicht zureichten. Für den Bau haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin je 10 000 Mark gestiftet. Aus unserer Provinz ist die namhafte Summe von 30 000 Mark von Fabrikbesitzer Paul Dehne in Halle gespendet worden. Dringend erwünscht ist die Darreichung von Gaben für die Zwecke der inneren Einrichtung. Solche werden mit herzlichem Dank entgegengenommen auf das Postscheckkonto der Frauenhilfe Fürs Ausland Berlin NW. 7 Nr. 12 761.

Eisenach, 27. April. (Zwei große Zwangsversteigerungen) finden in diesen Tagen statt. Am 2. Mai gelangen die Fabrikgebäude der in Konkurs geratenen Firma „Maschinenwerk, Aktiengesellschaft Eisenach" und am 6. Mai die Grundstücke des ebenfalls in Konkurs verfallenen Kaufmanns und Mühlenbesitzers Karl Heinrich Richard Heinemann zum Versteigern. Die Ortstaxe der Maschinenwerke beträgt 205 500 Mk., die Brandtaxe 135 960 Mk. Bei den Heinemannschen Mühlenwerken beträgt die Ortstaxe der Grundstücke ohne die Maschineneinrichtung und Wasserkraft 203 600 Mark, die neueste Taxe der Maschineneinrichtung 112 900 Mark, der Wasserkraft 120 000 Mk., die Brandtaxe 116 430 Mark.

Kunst und Wissenschaft.

Rücktritt des Prof. Jastrow. Wie verlautet, wird Prof. Jastrow, der bisher im Hauptamt Professor der Nationalökonomie an der Berliner Handelshochschule war, mit Ablauf des Semesters von dieser Stellung zurücktreten, bleibt aber an der Universität.

Deutscher Naturforscher- und Aerztetag. Für den diesjährigen Naturforscher- und Aerztetag ist soeben das vorläufige Programm zusammengestellt worden, das erkennen läßt, daß auch diesmal die Versammlung eine große Reihe interessanter wissenschaftlicher Fragen beschäftigen wird. Nach einem Begrüßungsabend im neuen Rathause zu Hannover tagt am 21. September die erste allgemeine Versammlung in der Stadthalle. Es werden sprechen: W. Hellpach (Karlsruhe) über „Die kosmische Abhängigkeit des Seelenlebens", O. Lummer (Breslau) über „Die Verflüssigung des Kohlenstoffs". Der Nachmittag ist für Abteilungssitzungen reserviert, am Abend ist für die Teilnehmer an der Tagung Festvorstellung im Kgl. Hoftheater. Am Nachmittag des 22. September tagt die medizinische Hauptgruppe mit folgenden Vorträgen: Abderhalden (Halle) „Ueber Abwehrmaßnahmen des Organismus gegen blutfremde Stoffe", Schütz (Berlin) „Die Serodiagnose in der Veterinärmedizin", Nocht (Hamburg) „Tropenmedizinische Fragen von allgemeiner Bedeutung". — Am 23. September finden die Gesamtsitzung und die Abteilungssitzungen der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe statt. An Vorträgen sind angemeldet: Tacke (Bremen) „Die Entstehung und Kultivierung der Moore", Wegener (Marburg) „Die Durchquerung Grönlands unter Hauptmann Koch 1912/13". Am Abend bietet die Stadt Hannover der Tagung einen Empfang im Rathause. Der folgende Tag ist für die geschäftliche Sitzung der Tagung vorgesehen sowie für eine gemeinsame Sitzung beider Hauptgruppen. Vorträge: Stille (Göttingen) „Das Zechsteinsalz im tektonischen Bilde des deutschen Bodens", „Probleme der Tierpsychologie", Referent H. Ziegler (Stuttgart), Korreferent Dexler (Prag). Für die zweite allgemeine Sitzung sind Vorträge angemeldet von Gaupp (Tübingen): „Probleme der Degeneration" und Kubischka (Eisenach): „Die technische Verwertung der Kalisalze". An den Kongreß schließen sich Ausflüge der Teilnehmer nach Lüneburg, Hildesheim, Elsen, Minden i. W., Pyrmont, Goslar usw. Anläßlich der Versammlung findet, wie in früheren Jahren, eine Ausstellung naturwissenschaftlicher und medizinisch-chirurgischer Gegenstände statt.

Deutscher Chemiker-Tag. Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker ist für Anfang Juni in Bonn angesetzt worden. Die umfassende Tagesordnung sieht für die allgemeinen Sitzungen folgende Vorträge vor: Geh. Regierungsrat Professor Dr. Haber: „Ueber die synthetische Gewinnung des Ammoniaks", Privatdozent Dr. Bergius: „Ueber die Härtung der Fette", Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Anschütz: „Ueber die Entwickelung unserer graphischen chemischen Formeln", Professor Dr. Strauß: „Mikroskopische Stahluntersuchungen". Neben den allgemeinen Sitzungen tagen die verschiedenen Fachgruppen, für die ebenfalls eine große Anzahl von Vorträgen angemeldet sind.

Max Slevogt in Indien. Professor Max Slevogt, der Berliner Maler, weilt seit einiger Zeit in Indien, wohin er über Neapolen gereist ist. Der Künstler, der sich auf der Fahrt eine Kräftigung seiner Gesundheit, verspricht, erhofft natürlich auch eine künstlerische Ernte. Nachdem Slevogt in seinen Lederstrumpf-Illustrationen die Indianerwelt und die nordamerikanische Natur mit der Kraft seiner Phantasie verlebendigt hat, ohne je über das große Wasser gekommen zu sein, darf man auf die Früchte der indischen Reise gespannt sein. — Das große Werk der Illustration von Goethes Uebersetzung der Lebensbeschreibung des Benvenuto Cellini hat Slevogt vor seiner Abreise vollendet, und das Buch mit seinen mehr als 500 Litographien wird allernächstens erscheinen.

Russische Forschungsexpedition. Die Hydrotechnische Gesellschaft in Petersburg beschloß, Anfang Juni eine Expedition, bestehend aus zwei Schiffen unter Kommando des Kapitäns B. A. Wilkitski, in das nördliche Eismeer zu entsenden. Die Expedition wird sich von Wladiwostok nach dem Behringsmeer begeben und dann weitere Forschungen über den Seeweg längs der Küste Sibiriens anstellen.

Theater und Musik.

Berliner Theater.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg hat ein arbeitsreiches Jahr hinter sich und brachte trotzdem noch am Montag eine erste Aufführung heraus, immer seiner Verpflichtung getreu, nicht nur die alten Meisterwerke zu renovieren, sondern auch die Lebenden zu fördern. Dieses Mal wurde eine komische Oper von Bogumil Zepler herausgebracht, der schon mit einigen anderen komischen Opern und Operetten sein Bühnentalent bewahrt hat. Seine neue Oper heißt „Monsieur Bonaparte" und verdankt vor allem einem guten Textbuch seine Theaterqualität. Hans Brennert hat das Libretto von Hans Hochfeld in Verse gesetzt, das bis zum letzten Akt die Idee mit dramaturgischer Sicherheit durchführt. Es handelt sich natürlich um einen leichten Spaß. Ein junger Franzose kommt nach Aegypten, um in Napoleons Armee einzutreten. Seine fabelhafte Aehnlichkeit mit dem Feldherrn verleitet den Spitzbuben, sich eine Liebesnacht mit einer Aegypterin zu erschleichen, die Napoleon nachläuft. Napoleon ist nicht umsonst Napoleon und schätzt den Burschen, der eines solchen Streiches fähig ist, so daß er ihn zum Leutnant ernennt und ihm die Liebste zur Frau gibt. Die Musik von Zepler strebt bewußt die melodiöse Volkstümlichkeit der Spieloper an. Das orientalische Kolorit gab Anlaß zu dankbarer exotischer Färbung, während die Europäer, die die Helden sind, der Musik das europäische Gepräge lassen müssen. Zepler hat einige hübsche, echte Motive geschickt verwendet, und einige Nummern geschrieben, die sicher die Mitte zwischen Operette und komischer Oper halten. Nur im ersten Akt gibt es einige Entgleisungen. Nach einer schwachen Ouvertüre bringt jeder Akt eine Steigerung. Die lyrischen Höhepunkte des zweiten Aktes sind nicht Zeplers Originalität. Aber er kann auch das, und weiß vor allem durch eine gewisse Kürze des Ausdrucks über die Schwäche der Erfindung hinwegzutäuschen. Die Aufführung war sehr gut. Die Inszenierung überraschte besonders im dritten Akt durch den Riesensphynx und eine halbe Menagerie, die die Gerichtssitzung belebte. Krasselt dirigierte, Dr. Kaufmann führte die Regie, Jaques Bilk, Maria Schneider, Rudolf Laubenthal, Louise Schröter und Peter Lordmann bildeten ein gutes Ensemble und kamen mit dem Komponisten nach jedem Akt vor den Vorhang.

„Das Ungeheuer".

Man schreibt uns aus Karlsruhe, 26. April:

Man kann nicht gerade behaupten, daß unser ziemlich eintöniges Repertoire durch die Erwerbung des einaktigen musikalischen Lustspiels „Das Ungeheuer" von Anton Beer-Walbrunn eine sonderliche Bereicherung erfahren hätte. Schon das Textbuch, das dem Komponisten nach der Tschechowschen Groteske „Der Bär" verfaßt wurde, ist sowohl sprachlich wie in seinem ganzen Aufbau sehr angreifbar. Die reiche schöne Witwe Popow trauert in Einsamkeit auf ihrem Gut um ihren verstorbenen Gatten. Da kommt eines Tages der Artillerieleutnant a. D. und Gutsbesitzer Smirnow ihr ins Haus, um eine Wechselschuld ihres Gatten einzusehen. Da sie im Augenblick nicht zahlen kann, er aber das Geld dringend braucht, erklärt er, nicht von der Stelle zu gehen, bis die Schuld beglichen. Darob große Empörung der Witwe. Sie schreien sich gegenseitig an; er tobt, wird zum „Ungeheuer", sie beleidigt ihn — da fordert er sie zum Duell. Sie nimmt an und besteht darauf, daß sie sich sofort schießen. Nun kommt bei ihm der Umschwung: „Welch ein Weib!" Solch eine Frau ist ihm noch nie begegnet. Sie kann er nicht erschießen. Sein Herz entflammt immer mehr, je heftiger sie auf den Ausweg des Zweikampfes drängt; und das Ende ist, daß er ihr einen Heiratsantrag macht, den sie wohl oder über auch annimmt . . .

Diese Handlung kann vielleicht in einem feingeschliffenen Dialog recht wirksam sein, als Libretto ist sie verfehlt. Ja, wenn der Komponist es vielleicht verstanden hätte, sie in ein schillerndes, witziges und geistsprühendes musikalisches Gewand zu kleiden. Aber er legt alles zu breit, zu pathetisch an. Im großen und ganzen ist die Musik nicht uninteressant und zeigt, daß Beer-Walbrunn, der an der Münchener Akademie der Tonkunst als Professor für Komposition, Kontrapunkt und Harmonielehre wirkt, in diesen Künsten wohl zu Hause ist. Aber erst der Schluß weist einen bedeutungsvollen musikdramatischen Zug auf. Hoftapellmeister Fritz Cortolezio hatte sich dem Werk mit außerordentlicher Liebe gewidmet. Das Orchester spielte vorzüglich; die Solisten Beatrice Lauer-Kottlar (Frau Helene), Max Büttner (das Ungeheuer) und Franz Roha (Diener Luka) waren gesanglich und darstellerisch auf bedeutender Höhe. Der Komponist konnte mit den Mitwirkenden vor dem Vorhang erscheinen. W.

Bühnenchronik.

Der österreichische Oberleutnant Links hat den aktiven Dienst quittiert, um als Intendanzrat am Darmstädter Hoftheater zu wirken.

Van Bryndts „Dumme Doortje" wurde bei der deutschen Uraufführung im Schauspielhause zu Frankfurt a. M. schon nach dem zweiten Akte abgelehnt. Es ist eine unmögliche, langatmige Entführungsgeschichte ohne jede dramatische Disziplin, deren Naivität und Langeweile quälend war, um so mehr, da dilettantische Kräfte auf der Bühne schwelgten.

Walter Harlan preisgekrönt! Der von Leopold Hirschberg gestiftete Preis des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller für abendfüllende Bühnenwerke in deutscher Sprache ist durch das Preisrichterkollegium, bestehend aus Max Dreyer, Axel Delmar, Franz Dülberg, Alfred Schirrauer und Lothar Schmidt dem Dr. Walter Harlan für seine Tragödie in vier Akten „Das Nürnbergisch Ei" zugesprochen worden. Der Preis von 1000 Mark wird dem Preisträger am Geburtstage des Stifters, dem 8. Juni, ausgezahlt werden. Das Werk ist vom Deutschen Theater in Berlin angenommen worden. — Nach dem Harlanschen Werk haben besonders Beachtung gefunden „Drohnen" von Adolf Paul und „Monna Lisa" von Ritter v. Dombrowski.

Das Odéontheater in Paris geschlossen. Der Minister des Unterrichts und der Schönen Künste, Viviani in Paris, hat infolge der geringen Einnahmen des Odéontheaters dieses Theater bis auf weiteres zu schließen beschlossen. Es heißt, daß der Lustspieldichter Gavault zum Direktor des Odéontheaters ernannt werden soll. — Der frühere Direktor Antoine hat gegen die Regierung einen Prozeß auf Auszahlung der ihm vom Parlament zuerkannten Unterstützung von 125 000 Fr. angestrengt.

Auszeichnungen anläßlich des Altenburger Musikfestes. Anläßlich des am Altenburger Hoftheater abgehaltenen Musikfestes der „Franz-Liszt-Gesellschaft" wurden vom Herzog von Sachsen-Altenburg folgende Auszeichnungen verliehen: Die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone erhielten: Frau Martha Remmert, Direktorin der Franz-Liszt-Gesellschaft, und Professor Bertrand Roth, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft Hofkapellmeister Rudolf Groß, Professor Waldemar Meyer-Berlin, das Ritterkreuz 2. Klasse Rechtsanwalt Kempner, Syndikus der Franz-Liszt-Gesellschaft, und deren Schriftführer Ernst Lietzmann.

Sport-Nachrichten.

Hallischer Fußballsport.

Wackersportplatz. Am kommenden Sonntag findet auf dem Wackersportplatz ein Gesellschaftswettspiel zwischen den ersten Mannschaften des H. F. C. von 1896 und des H. F. C. Wacker 1900 statt. Welche Anziehungskraft gerade diesen Spielen beigemessen wird, das bestätigen am besten die ständig zunehmenden Zuschauermassen. Beginn des Spieles pünktlich ¼4 Uhr. Nach diesem Spiel treffen sich im Verbandsspiel Hohenzollern I - Merseburg und Wacker II. Auch diese beiden Mannschaften verfügen über ausgezeichnetes Spielermaterial.

Luftschiffahrt.

Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt.

Dresden, 29. April.

Unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder hielt hier die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt ihre erste Tagung ab. Als Vertreter des Reichskanzlers war Geh. Oberregierungsrat Albert erschienen. Außerdem hatten das Reichsmarineamt, der Admiralstab der Marine, preußische und sächsische Ministerien und die Flieger- und Pioniertruppen Vertreter entsandt. Der Vorsitzende Geheimer Regierungsrat Dr. v. Wittinger eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen. Geh. Oberregierungsrat Albert bezeichnete es in seiner Ansprache als Charakteristisch, wie wir in Deutschland an die Spitze des Flugwesens gelangt seien. Es sei genau so gekommen wie beim Bau von Lokomotiven und Automobilen, wie beim Schiffsbau. Der Deutsche warte erst ab, bis eine sichere Grundlage geschaffen sei, denn gehe er aber auch mit Feuereifer ans Werk. Die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft belaufe sich auf 422. Als Ort für die nächste Tagung wurde Hamburg bestimmt. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage zu, daß die Gesellschaft in Zukunft „Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt" heiße, da sie nicht nur Fragen der Flugtechnik, sondern darüber hinaus alle Fragen der Luftfahrt erörtere. Den ersten wissenschaftlichen Vortrag hielt hierauf der Rektor der Technischen Hochschule Hannover Professor Otzen, der über das Thema „Die Technischen Hochschulen im Dienste der Flugtechnik" sprach. Er bezeichnete die Technischen Hochschulen als den natürlichen Boden, auf dem Luftfahrt und Flugtechnik bei ihrem Weiterstreben nach neuen Leistungen und klarerer Erkenntnis ihrer Gesetze fußen müssen. — Die weiteren Vorträge waren mehr technischer Natur. Professor Knoller sprach über die Festlegung aeromechanischer Begriffe, Professor Dr. Reißner (Berlin) über den wissenschaftlichen und technischen Stand der Propellerfrage. Freiherr v. Soden (Friedrichshafen) machte Mitteilung von Untersuchungen an Luftschrauben am Stand und in der Fahrt beim Luftschiffbau Zeppelin. Professor Dr. v. Karmann (Aachen) behandelte Längsstabilität und Längsschwingungen von Flugzeugen. Am Abend folgten die Teilnehmer der Versammlung einer Einladung der Stadt Dresden in die Gasträume des Rathauses.

„S. L. 2".

Hamburg, 29. April.

Das Luftschiff „S. L. 2" (Schütte-Lanz), das gestern abend in Mannheim aufgestiegen war, ist heute morgen 5½ Uhr in Hamburg eingetroffen. Es kreuzte über der Luftschiffhalle Fuhlsbüttel und setzte dann die Fahrt über Hamburg und Umgebung fort.

Vermischtes.

250 Bergleute eingeschlossen.

Beckley (Westvirginien), 28. April.

Auf dem Kohlenbergwerke in Eccles erfolgte eine Explosion. Es sollen 250 Bergleute eingeschlossen sein.

Beckley (Westvirginien), 29. April.

Die Explosion in der Kohlengrube von Eccles ereignete sich, als eine Vollschicht von Bergleuten 600 Fuß unter Tage arbeitete. Einer Rettungsmannschaft, die sofort zusammengestellt wurde, gelang es, das Ende eines Schachtes zu erreichen. Sie brachte zwei Bergleute, die starke Brandwunden erlitten hatten, an die Oberfläche. Man glaubt nicht, die Verletzten am Leben erhalten zu können. Eine zweite Rettungsmannschaft versucht heute einzufahren.

24 Sträflinge ausgebrochen.

Paris, 29. April.

Unter den Häftlingen der Straftkolonie zu Ariane bei Montpellier brach eine Meuterei aus. 24 derselben sind entwichen und verbreiten durch ihre Missetaten Schrecken unter den Landbewohnern. Gendarmen und bewaffnete Bauern machen Jagd auf die Meuterer, die sich in den Wald geflüchtet haben. 14 derselben sind bereits eingefangen worden.

Wilhelm Lorenzen, ein bewährter Südpolarforscher, ist in Jaulque gestorben. Er befand sich an Bord des Paketfahrtdampfers „Baden" als erster Offizier. Mit Wilhelm Christian Paul Lorenzen ist einer der tüchtigsten und wagemutigsten Kapitäne der deutschen Handelsmarine dahingegangen. Er wurde 1874 in Wasserleben bei Flensburg geboren. Schon früh widmete er sich dem schweren Berufe des Seemannes. Im Dienste der Hamburg-Amerika-Linie war er als Offizier auf den Schiffen „Prinzessin Viktoria Luise", „Amerika" und „Scandia" tätig. Lorenzen nahm auch an der bekannten Südsee-Expedition der „Peiho" unter dem hervorragenden Führer Vahsel teil. Nach der Rückkehr aus der Südsee trat er wieder in den Dienst der Hamburg-Amerika-Linie zurück, um nach einigen Reisen auserwählt zu werden, an der Expedition des Südpolarschiffes „Deutschland" als erster Offizier, und zwar wieder unter Kapitän Vahsel, teilzunehmen. Während dieser Expedition wurde ihm, wie die „Hamb. Nachr." hervorheben, die schwierige Aufgabe zu teil, das Expeditionsschiff „Deutschland", nachdem Kapitän Vahsel am 8 August 1912 einem Herzschlage erlegen war, die gefährliche Rückfahrt durch das Packeis zu Ende zu führen. Sie gelang ihm glücklich. Er brachte sein ihm anvertrautes Schiff glücklich nach Südgeorgien. Lorenzen hatte damals genau so wie Kapitän Vahsel unter den schwierigen persönlichen Verhältnissen, die an Bord der „Deutschland" herrschten, gelitten. Er kehrte in die Heimat zurück und nahm wieder Dienste bei der Hamburg-Amerika-Linie, die ihn als ersten Offizier an Bord ihres Dampfers „Baden" anstellte. Auf der Reise an der Westküste Südamerikas hat ihn dann im Hafen von Jaulque der Tod plötzlich ereilt. Lorenzen war Kapitänleutnant der Reserve.

Der flüchtige Rechtsanwalt Haillant verhaftet. Im Schnellzug Thorn-Posen ist am Dienstag ein Mann verhaftet worden, der nach den bisherigen Feststellungen mit dem im Januar v. Js. aus Berlin verschwundenen Rechtsanwalt Dr. jur. Napoleon Haillant identisch sein soll. Wie noch erinnerlich sein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140429049/fragment/page=0002

dürfte, war damals das Gerücht aufgetaucht, daß Haillant bei einem Schneebade im Grunewald erfroren sei. Im Schnee wurden damals Herrenkleider gefunden und in den Taschen befanden sich Papiere, aus denen hervorging, daß sie dem Rechtsanwalt Haillant gehörten. Später wurde dann festgestellt, daß die ganze Sache ein geschickt angestelltes Manöver war, um die Flucht zu verbergen. Mehrere Klienten des Rechtsanwalts hatten von dem Anwalt erhebliche Summen zu fordern. Es wurde hinter dem Flüchtigen ein Steckbrief wegen Untreue erlassen. Der Festgenommene selbst leugnet nun jede Identität mit Haillant und behauptet Baron v. Rosenberg zu heißen und russisch-polnischer Abstammung zu sein. Da der Verhaftete keinerlei Legitimationspapiere bei sich hatte, wurde er ins Untersuchungsgefängnis in Posen verbracht.

Auf Grund geraten. Der Dampfer Montfort aus Antwerpen ist mit 155 Passagieren bei Quebec im Nebel auf Grund geraten. Man erwartet, daß der Dampfer in der Nacht wieder flott werden wird.

Das Ende des Chauffeurstreiks. Aus Berlin, 29. April, wird uns gemeldet: Die Chauffeure, die bisher streikten, nehmen heute die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder auf.

Seine zwei Söhne und sich selbst erschossen. Der Hauptlehrer Hauff aus Burgfelden, Oberamt Balingen, erschoß in Rheineck am Bodensee zuerst seine beiden Söhne und dann sich selbst.

Der Hapagdampfer „Vaterland" ist Dienstag morgen zu einer Werftprobefahrt seewärts gegangen, von der er heute zurückerwartet wird. Am Donnerstag soll die große Abnahmeprobefahrt stattfinden, die 1½ bis 2 Tage dauern wird.

Stiftung. Der jüngst verstorbene Chemiker Emmerich hat letztwillig sein Vermögen von 100 000 Mark der Stadt Homburg vermacht. Von diesem Betrage erhalten zehn Beamte der Homburger und zwei der Berliner Schutzmannschaft je 1000 Mark.

Ein Polizistenstreik in Dänemark. Aus Kopenhagen schreibt man uns: Sollte man es glauben, daß nun auch die Hüter des Gesetzes, die Schutzleute, zu dem probaten Mittel des Streiks ihre Zuflucht nehmen, um ihren Wünschen mehr Nachdruck zu leihen? Also droht es in Dänemark zu geschehen, wo es unter den Polizisten augenblicklich mächtig gärt. In den dänischen Schutzmannstreisen herrscht nämlich große Unzufriedenheit über die neue Rechtsreform, die nur zum Teil ihren Wünschen gerecht geworden ist, da im großen und ganzen die veralteten Verhältnisse nach wie vor bestehen geblieben sind. Vor einigen Tagen hielt nun der Polizeibeamtenverein, der fast sämtliche Schutzleute Dänemarks zu seinen Mitgliedern zählt, in Kopenhagen eine Versammlung ab, in der die Wogen der Erregung mächtig hoch gingen. Zum Schluß kam eine Resolution zur Abstimmung, die den Justizminister, dem in Dänemark die Schutzmannschaft untersteht, ersucht, möglichst bald auf die berechtigten Wünsche der Polizeibeamten einzugehen. Die Resolution gelangte einstimmig zur Annahme. Und was das Verwunderlichste an der ganzen Sache ist: Der dänische Justizminister Zahle hat die Resolution wirklich und wahrhaftig in Empfang genommen. Uebrigens mag nicht unerwähnt bleiben, daß die Bevölkerung mit den Bestrebungen der Schutzmannschaft arg sympathisiert, und aus weiten Kreisen sind den Schutzleuten schon Solidaritätserklärungen der Bürgerschaft zugegangen. Unter diesen Umständen dürfte man sich kaum zu wundern haben, wenn der in der Resolution unverblümt angedrohte Streik im letzten Augenblick noch durch die Nachgiebigkeit des Justizministers abgewendet werden würde.

Rogis Vermächtnis an die Jugend. Der verstorbene General Nogi, zu dem ganz Japan mit unbegrenzter Bewunderung emporsieht, hat in der Nacht vor dem Begräbnis des verstorbenen Kaisers Leitsätze für die Erziehung in den höchsten japanischen Schulen geschrieben. Diese pädagogische Instruktion spiegelt klar den Geist wider, in dem der verstorbene General die japanische Jugend erzogen wissen wollte. Sie ist zurzeit neu herausgegeben worden und hat allen Anspruch auf die Aufmerksamkeit auch nichtjapanischer Kreise. Den Kern der Nogischen Leitsätze bilden die folgenden Hauptpunkte: Haltet euren Mund geschlossen. Wer immer seinen Mund aufmacht, zeigt damit, daß sein Geist leer ist. Denkt darüber nach, was ihr um euch seht. Ein Mensch, dessen Augen beständig Umschau halten, bezeugt damit, daß auch sein Geist beständig auf der Wanderung ist. Wieviele von euch waschen ihr Gesicht mit kaltem Wasser? Ihr sollt kein warmes benutzen. Wenn es kalt ist, stellt euch vor, daß es heiß ist, und wenn es heiß ist, nehmt an, daß es kalt ist. Es ist eine Schande, zerrissene Sachen zu tragen, ohne sie zu flicken, denn es ist keine Schande, den schadhaft gewordenen Teil auszubessern. Macht eure Sachen und Schuhe größer; Schnitt und Aussehen spielen dabei keine Rolle. Werdet Männer, die dem Lande nützen. Wer das nicht vermag, für den ist es besser, er wäre tot.

Schuhe zu 300 Mark das Paar. Unter den Schuhmachern des vornehmen Londoner Westend ist ein Streik ausgebrochen, durch den etwa 50 Firmen in Mitleidenschaft gezogen werden. Es handelt sich bei den Streikenden um Arbeiter, die nur das eleganteste Schuhwerk verfertigen, Schuhe, die 100 bis 300 Mark pro Paar kosten. Die Leute arbeiten zu Hause und erklären, daß sie mit einem Wochenverdienst von 35—40 Mark nicht länger auskommen können. Die Stiefel, die sie anfertigen, werden ausschließlich mit der Hand genäht und da diese eleganten Stiefel in letzter Zeit im Preise bedeutend gestiegen sind, so wollen die Arbeiter auch ihren Anteil an der besseren Konjunktur haben.

Das Lebensbudget eines 77jährigen. In einer Stadt des westlichen Frankreich ist in diesen Tagen im Alter von 77 Jahren ein seltsamer Kauz gestorben, der seit seinem 18. Lebensjahre bis zu seinem Tode gewissenhaft über alle Ausgaben, die er im Verlaufe von 52 Jahren gemacht, Buch geführt hat. Nach dieser interessanten Aufstellung hat er in den 52 Jahren beispielsweise 628 713 Zigarren geraucht, von denen ihm 43 692 von Freunden geschenkt wurden. Für die 585 021 verbleibenden Zigarren hatte er die Summe von 50 895 Francs 33 Centimes ausgegeben. In der gleichen Zeit hat er mit einem Kostenaufwand von 2314 Francs 86 Paar Hosen verbraucht, ferner 75 Röcke und Westen, für die er 3954 Francs bezahlte, und 63 Paar Stiefeln, die eine Ausgabe von 1653 Francs 75 Centimes verursachten. Er hat ferner 300 Hemden und Vorhemdchen und 354 Kragen gebraucht, die 1329 Francs kosteten. Das Fahrgeld für Omnibus und Straßenbahn bildet im Ausgabenbuch einen Posten von 2324 Francs. Nach Ausweis dieser Aufstellung hat der Mann in 15 Jahren überdies 28 875 Glas Bier getrunken. Für dieses Bierquantum und für 40 303 Gläschen Schnaps hat er 27 640 Francs und obendrein 6234 Francs für Trinkgelder verausgabt.

Die kühne Frau des amerikanischen Gesandten in Mexiko. Ein ebenso wagemutiges wie taktloses Stück hat sich die Gemahlin des in letzter Zeit viel genannten amerikanischen Gesandten in Mexiko, O'Shaughnessy, geleistet. Die Dame verfügte über genügend Kaltblütigkeit, um in der Zeit, in der ihre Landsleute mit den Mexikanern Schüsse wechselten, in aller Seelenruhe an der Hochzeit des Sohnes des Präsidenten Huerta, die mit großem Pompe in diesen Tagen in Mexiko gefeiert wurde, teilzunehmen. Die Sache ist um so bemerkenswerter, als Frau O'Shaughnessy kein Bedenken trug, als einzige Dame des diplomatischen Corps in dem Hochzeitszuge mitzumarschieren, und zwar am Arme des Obersten „Rurales", der seinen Aerger über die Auszeichnung, die ihm da geworden, nur schwer unterdrücken konnte. Während der Trauung nahm die Frau des amerikanischen Gesandten ostentativ an der Seite von Frau Huerta Platz. Diese echt amerikanische Pomadigkeit findet in Mexiko absolut kein Verständnis und hat zu Erörterungen Anlaß gegeben, die für Frau O'Shaughnessy nicht eben schmeichelhaft sind.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Hunde und Gastwirtschaft.

Nicht zum ersten Male hatte ich kürzlich Gelegenheit, in einem beliebten Ausflugspunkte der Hallenser zu beobachten, daß Gäste in dem zum Kaffeegeschirr gehörigen Zuckernäpfchen ihrem Hunde Milch oder Wasser reichen. Wenn man auch verstehen kann, daß die große Anhänglichkeit und Treue des Hundes Erwiderung in der Zuneigung seitens seines Herrn findet, so darf letztere keinesfalls bis zur Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum ausarten. Nicht alle Menschen sind Hundeliebhaber des Grades, daß sie Eß- und Trinkgeschirr mit Hunden gemeinsam benutzen möchten. Viele Tausende meiner Mitmenschen werden sich des Gefühls des Ekels nicht erwehren können, wenn sie sich vergegenwärtigen, daß das ihnen soeben mit Zucker überreichte Näpfchen vor wenigen Minuten einem — wenn auch noch so niedlichen — Hundchen als Saufnapf diente.

Und wie mannigfach ist die Gefahr der Uebertragung von Krankheiten durch solche, aller Hygiene Hohn sprechenden Handlungsweise.

Auch in dem Benutzen der Stühle als Ruheplatz für Hunde finde ich eine Unart. Zuweilen läuft der Hund über sämtliche, augenblicklich noch unbesetzte Stühle um den Tisch herum, um abwechselnd vom Herrn und von der Herrin Leckerbissen entgegenzunehmen. Den Schmutz, den der Hund auf die Sitze getragen hat, dürfen die später kommenden Gäste mit ihrem neuen Sonntagskleid wieder abwischen.

Wenn schon der Wirt das Mitbringen von Hunden gestattet, so müssen die Eigentümer ihre Lieblinge im Lokal doch so halten, daß sie weder lästig werden, noch Schaden anrichten. So mußte am letzten Sonntag in einer auswärtigen Wirtschaft eine junge Frau, die zur Bedienung von Gästen an den Tisch herantrat, es über sich ergehen lassen, daß ein unterm Tisch liegender Wolfshund sie in das Bein biß. Dieser Hund war nicht etwa ein bissiger Dorfköter, sondern ein „wohlgezogener Stadthund".

Man ersieht also schon aus den von mir zufällig beobachteten Beispielen, daß es unpassend ist, Hunde in öffentliche Wirtschaften mitzubringen. Möchten doch alle Gastwirte sich über die „Hundefrage" einigen und im eigenen Interesse und dem ihrer Gäste das Mitbringen von Hunden ferner nicht mehr gestatten. Des Dankes der Mehrzahl ihrer Gäste sind sie gewiß. B.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Spargelsuppe. Hierzu verwendet man dünne, unansehnliche Spargel, die man putzt, von allen harten Teilen befreit, in 2 Ztm. lange Stücke schneidet und in ungesalzenem Wasser weich kocht. Während des Kochens gibt man je nach der Menge einen oder einige Maggis Bouillonwürfel hinein (pro ½ Liter Suppe 1 Würfel), verdickt die Suppe mit einer hellen Mehlschwitze, schmeckt sie beim Anrichten mit Maggis Würze, etwas Pfeffer und nötigenfalls noch nach Salz ab, streut gehackte Petersilie darauf und legt geröstete Weißbrotwürfelchen ein.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Redaktion, Berichte, Einsendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung", nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —.

Angor
vor Husten, Heiserkeit, Katarrh, brauchen Sie nicht zu haben da Ihnen: Wybert-Tabletten Schutz bieten. Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel M. 1.

Soennecken's Federn für schnelles schreiben
Ueberall erhältlich • Fabrik in Bonn
Eilfedern Nr 105, 105½, 106, 106½
1 Gros M 3.— Auswahl 25 Pf Soennecken
Schnellschreib-F. Nr 401, 402, 403
1 Gros M 3.— Auswahl 25 Pf Soennecken
Kugelfedern Nr 762
1 Gros M 2.50 Auswahl 25 Pf Soennecken

Panzer-Tresor-Fächer
jährliche Miete von 3 Mark an.
Woldemar Thoss, Bankgeschäft, Schulstrasse 7.

Straussfedern
Pleurezusen, Reiher, Boas, Fächer etc.
reinigt bezw. kräuselt gut, schnell, billig und färbt in allen Farben im eigenen Betriebe
Färberei Mauersberger.
8 eigene Läden.

Behalten Sie ein Erzeugnis
das Ihr Reifen-Budget im Gegensatz zu anderen weniger guten Fabrikaten günstig beeinflusst, und Sie werden zufrieden sein. Der
EXCELSIOR
Pneumatic
ist derjenige Reifen, von dem man in bezug auf Dauerhaftigkeit, Konstruktion und Widerstandsfähigkeit behaupten kann:
Er steht an erster Stelle!
Hannoversche Gummiwerke „Excelsior" A.-G.
Hannover-Linden.

Eisschränke
in jeder Größe und Preislage mit Holz, Zink, Glasplatten oder Terrazzo ausgelegt, zu äußersten Fabrikpreisen. Garantie für hervorragende Kühlfähigkeit. — Größere Eiskühl-Anlagen und -Schränke. — Besichtigen Sie unser großes Lager.
Schaub & Co., Halle a. d. S. Am Schlachthof.

Patent-Grude-Oefen
zum Kochen, Braten, Backen, Heizen.
Ohne Wärmröhre von 55.— Mk. an.
Mit Wärmröhre von 50.— Mk. an.
Einfache Grudeöfen Mk. 6, 7.50, 9, 12,
mit Wärmröhre 15, 18 bis 50 Mk.
Max Herrmann, Gr. Ulrichstrasse Nr. 57.
vorm. Wilhelm Heckert. Fernsprecher 171.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140429049/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Stundenplan

der gewerblichen Fortbildungsschule in Halle a. d. S. für das Schuljahr 1914/15.
(U = Unterstufe. M = Mittelstufe. O = Oberstufe.)

1. Bäcker.

U 1 Dienstag nachm. 2—5 Uhr. Freitag nachm. 2—5 Uhr.
2 Dienstag nachm. 2—5 Uhr. Freitag nachm. 2—5 Uhr.
M 1 Dienstag nachm. 2—5 Uhr. Freitag nachm. 2—5 Uhr.
2 Dienstag nachm. 2—5 Uhr. Freitag nachm. 2—5 Uhr.
O 1 Dienstag nachm. 2—5 Uhr. Freitag nachm. 2—5 Uhr.
2 Dienstag nachm. 2—5 Uhr. Freitag nachm. 2—5 Uhr.

2. Bauschlosser und Kunstschlosser.

Klosterschule.
U 1 Dienstag nachm. 6—8 Uhr. Freitag nachm. 2—6 Uhr.
2 Montag nachm. 6—8 Uhr. Mittwoch nachm. 2—6 Uhr.
M 1 Dienstag nachm. 6—8 Uhr. Freitag nachm. 2—6 Uhr.
2 Montag nachm. 6—8 Uhr. Mittwoch nachm. 2—6 Uhr.
O 1 Dienstag nachm. 2—6 Uhr. Mittwoch nachm. 6—8 Uhr.
2 Montag nachm. 2—6 Uhr. Donnerstag nachm. 6—8 Uhr.

Taubenschule.
U 1 Montag nachm. 6—8 Uhr. Donnerstag nachm. 2—6 Uhr.
U 2 Montag nachm. 2—6 Uhr. Mittwoch nachm. 6—8 Uhr.
M 1 Montag nachm. 6—8 Uhr. Donnerstag nachm. 2—6 Uhr.
2 Dienstag nachm. 6—8 Uhr. Freitag nachm. 2—6 Uhr.
O Mittwoch nachm. 6—8 Uhr. Donnerstag nachm. 2—6 Uhr.

3. Buchbinder.

Dienstag nachm. 6—8 Uhr. Freitag nachm. 4—8 Uhr.

4. Buchdrucker und Schriftsetzer.

U 1 Dienstag nachm. 4—8 Uhr. Donnerstag nachm. 6—8 Uhr.
2 Dienstag nachm. 4—8 Uhr. Donnerstag nachm. 6—8 Uhr.
M 1 Montag nachm. 6—8 Uhr. Donnerstag nachm. 4—8 Uhr.
2 Montag nachm. 6—8 Uhr. Mittwoch nachm. 4—8 Uhr.
O 1 Montag nachm. 6—8 Uhr. Freitag nachm. 4—8 Uhr.
2 Montag nachm. 6—8 Uhr. Mittwoch nachm. 6—8 Uhr und Freitag nachm. 4—6 Uhr.

5. Drechsler. Böttcher. Stellmacher. Etuimacher. Holzbildhauer.
Montag vorm. 7—12 Uhr. Mittwoch nachm. 7—8 Uhr.

6. Dreher.

U 1 Mittwoch vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
2 Montag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
M 1 Freitag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
2 Donnerstag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.

7. Fleischer.

U Dienstag nachm. 4—7 Uhr. Donnerstag nachm. 4—7 Uhr.
M Dienstag nachm. 4—7 Uhr. Donnerstag nachm. 4—7 Uhr.
O Dienstag nachm. 4—7 Uhr. Donnerstag nachm. 4—7 Uhr.

8. Friseure.

U 1 Dienstag nachm. 3—6 Uhr. Freitag nachm. 3—6 Uhr.
U 2 Montag nachm. 3—6 Uhr. Donnerstag nachm. 3—6 Uhr.
M Montag nachm. 3—6 Uhr. Donnerstag nachm. 3—6 Uhr.
O Dienstag nachm. 3—6 Uhr. Freitag nachm. 2—5 Uhr.

9. Gemischte Klasse.

U Donnerstag vorm. 8—12 Uhr.
M Freitag vorm. 8—12 Uhr.
O Sonnabend vorm. 8—12 Uhr.
Außerdem 2 Stunden Zeichnen in den entsprechenden Gewerbeklassen.

10. Glaser und Glasmaler.

U Mittwoch nachm. 6—8 Uhr. Sonnabend vorm. 8—12 Uhr.
M u. O Dienstag nachm. 6—8 Uhr. Donnerstag vorm. 8—12 Uhr.

11. Holzgewerbe (Tischler und Klavierbauer).

U 1 Dienstag nachm. 7—8 Uhr. Freitag vorm. 7—12 Uhr.
2 Dienstag vorm. 7—12 Uhr. Freitag nachm. 7—8 Uhr.
M 1 Montag nachm. 7—8 Uhr. Mittwoch vorm. 7—12 Uhr.
2 Montag nachm. 7—8 Uhr. Sonnabend vorm. 7—12 Uhr.
O Montag vorm. 7—12 Uhr. Donnerstag nachm. 7—8 Uhr.

12. Kellner und Köche.

U 1 Montag nachm. 3—6 Uhr. Donnerstag nachm. 3—6 Uhr.
2 Montag nachm. 3—6 Uhr. Freitag nachm. 3—6 Uhr.
M 1 Dienstag nachm. 3—6 Uhr. Freitag nachm. 3—6 Uhr.
2 Montag nachm. 3—6 Uhr. Donnerstag nachm. 3—6 Uhr.
O 1 Dienstag nachm. 3—6 Uhr. Freitag nachm. 3—6 Uhr.
2 Montag nachm. 3—6 Uhr. Donnerstag nachm. 3—6 Uhr.

13. Klempner und Installateure.

U Mittwoch vorm. 7—12 Uhr. Freitag nachm. 7—8 Uhr.
M Dienstag nachm. 7—8 Uhr. Donnerstag vorm. 7—12 Uhr.
O Montag nachm. 7—8 Uhr. Freitag vorm. 7—12 Uhr.

14. Konditoren.

U Dienstag nachm. 4—6 Uhr. Mittwoch nachm. 2—6 Uhr.
M u. O Donnerstag nachm. 2—6 Uhr.

15. Lithographen, Steindrucker, Photographen, Liniierer, Positiv-Retoucheure.

Mittwoch nachm. 6—8 Uhr. Freitag nachm. 4—8 Uhr.

16. Maler und Lackierer.

U Dienstag nachm. 2—6 Uhr. Donnerstag nachm. 6—8 Uhr.
M Mittwoch nachm. 2—6 Uhr. Freitag nachm. 6—8 Uhr.
O Montag nachm. 2—6 Uhr. Donnerstag nachm. 6—8 Uhr.

17. Maschinen-Schlosser.

U 1 Montag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
2 Dienstag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
3 Freitag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
4 Mittwoch vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
5 Donnerstag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
6 Montag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
7 Donnerstag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
M 1 Donnerstag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
2 Donnerstag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
3 Freitag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
4 Mittwoch vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
5 Dienstag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
6 Montag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
7 Dienstag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
O 1 Mittwoch vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
2 Freitag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
3 Dienstag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
4 Montag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
5 Freitag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
6 Freitag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
7 Donnerstag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.

18. Maurer.

U 1 Montag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
2 Montag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
M 1 Dienstag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
2 Dienstag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
O 1 Mittwoch vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
2 Mittwoch vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.

19. Mechaniker. Elektriker und Optiker

Klosterschule.
U 1 Dienstag. Mittwoch und Freitag nachm. 6—8 Uhr.
2 Montag. Donnerstag und Freitag nachm. 6—8 Uhr.
M Montag. Mittwoch und Donnerstag nachm. 6—8 Uhr.
O Dienstag. Mittwoch und Freitag nachm. 6—8 Uhr.

Taubenschule.
U 1 Montag. Mittwoch und Donnerstag nachm. 6—8 Uhr.
2 Dienstag. Donnerstag und Freitag nachm. 6—8 Uhr.
M 1 Dienstag. Mittwoch und Freitag nachm. 6—8 Uhr.
2 Montag. Dienstag und Donnerstag nachm. 6—8 Uhr.
O 1 Montag. Mittwoch und Donnerstag nachm. 6—8 Uhr.
2 Montag. Mittwoch und Freitag nachm. 6—8 Uhr.

20. Modelltischler. Former und Gießer.

U 1 Mittwoch vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
U 2 Freitag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
M 1 Dienstag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
2 Donnerstag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
O Freitag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.

21. Musiker.

U Mittwoch vorm. 10—1 Uhr. Sonnabend vorm. 10—1 Uhr.
M u. O Dienstag vorm. 10—1 Uhr. Freitag vorm. 10—1 Uhr.

22. Sattler.

M u. O Mittwoch nachm. 4—8 Uhr. Freitag nachm. 6—8 Uhr.
U Montag nachm. 6—8 Uhr. Donnerstag nachm. 4—8 Uhr.

23. Schuhmacher.

U Montag nachm. 6—8 Uhr. Donnerstag nachm. 4—8 Uhr.
M u. O Montag nachm. 4—8 Uhr. Donnerstag nachm. 6—8 Uhr.

24. Schmiede.

U 1 Dienstag nachm. 2—6 Uhr. Donnerstag nachm. 6—8 Uhr.
2 Mittwoch nachm. 2—6 Uhr. Freitag nachm. 6—8 Uhr.
M Montag nachm. 6—8 Uhr. Mittwoch nachm. 2—6 Uhr.
O Dienstag nachm. 6—8 Uhr. Freitag nachm. 2—6 Uhr.

25. Schneider und Kürschner.

U Montag vorm. 7—11 Uhr. Donnerstag nachm. 6—8 Uhr.
M Montag nachm. 4—8 Uhr. Dienstag nachm. 6—8 Uhr.
O Montag nachm. 6—8 Uhr. Dienstag nachm. 4—8 Uhr.

26. Steinsetzer. Steinbildhauer. Gipsbildhauer. Steinmetzen.
Dienstag nachm. 5—7 Uhr. Freitag vorm. 8—12 Uhr.

27. Tapezierer und Dekorateure.

U Mittwoch nachm. 7—8 Uhr. Sonnabend vorm. 7—12 Uhr.
M Dienstag vorm. 7—12 Uhr. Freitag nachm. 7—8 Uhr.
O Mittwoch vorm. 7—12 Uhr. Donnerstag nachm. 7—8 Uhr.

28. Töpfer. Schornsteinfeger. Dachdecker.

Donnerstag nachm. 6—8 Uhr. Sonnabend vorm. 8—12 Uhr.

29. Uhrmacher. Gold- und Silberschmiede.

Montag nachm. 4—6 Uhr. Donnerstag vorm. 8—12 Uhr.

30. Zimmerer.

U Dienstag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.
M u. O Montag vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—4 Uhr.

Die nicht aufgeführten Gewerbe werden Klassen verwandter Berufe zugeteilt.

Die Klassen der gewerblichen Fortbildungsschule sind in folgenden Schulhäusern untergebracht worden:
Handwerkerschule. Gutjahrstr. 1.
Klosterschule. Klosterstr. 9.
Glauchaschule. Taubenstr. 13.
Katholische Volksschule. Oleariusstr. 7.
Schule Freiimfelde. Freiimfelderstr. 88.
Talamtschule. Drehhauptstr. 5.
Torschule. Torstr. 13/14.

Während der Sommermonate Mai, Juni, Juli und August liegen die Vormittagsstunden der Dreher-, Maschinenschlosser-, Modelltischler-, Former-, Gießer- und Glaser-Klassen vorm. 7 bis 11 Uhr.

Ferienordnung
für das Schuljahr 1914/15.
Ostern: 1. April bis 15. April einschließlich.
Pfingsten: 31. Mai bis 4. Juni einschließlich.
Sommer: 4. Juli bis 5. August einschließlich.
Herbst: 2. Oktober bis 14. Oktober einschließlich.
Weihnachten: 14. Dezember bis 1. Januar.

Die durch verlängerte Pfingstferien ausfallenden Unterrichtsstunden der Schneider-Klassen werden nachgeholt:

Schneider-Oberstufe:
am 10. August von 5—6 Uhr nachm.,
am 13. August von 3—7 Uhr nachm.,
am 17. August von 5—6 Uhr nachm.,
am 20. August von 3—7 Uhr nachm.,
am 24. August von 5—6 Uhr nachm.,
am 31. August von 5—6 Uhr nachm.

Schneider-Mittelstufe:
am 3. Juli von 4—8 Uhr nachm.,
am 14. August von 4—8 Uhr nachm.,
am 21. August von 4—8 Uhr nachm.

Schneider-Unterstufe:
vom 4. Mai bis einschl. 14. September.
Montags vormittags von 11—12 Uhr.

Die bei den Tapezierer- und Dekorateur-Klassen während der Saisonferien im Herbst und zu Ostern ausfallenden Stunden werden nachgeholt:

Tapezierer- und Dekorateur-Oberstufe:
am 5. November von 3—7 Uhr nachm.,
am 12. November von 3—7 Uhr nachm.,
am 19. November von 3—7 Uhr nachm.,
am 26. November von 4—7 Uhr nachm.,
am 2. Dezember von 4—7 Uhr nachm.,
am 14. Januar 1915 von 3—7 Uhr nachm.,
am 21. Januar von 3—7 Uhr nachm.,
am 28. Januar von 5—7 Uhr nachm.,
am 4. Februar von 5—7 Uhr nachm.;

Tapezierer- und Dekorateur-Mittelstufe:
am 30. Oktober von 4—7 Uhr nachm.,
am 6. November von 4—7 Uhr nachm.,
am 13. November von 5—7 Uhr nachm.,
am 20. November von 5—7 Uhr nachm.,
am 27. November von 5—7 Uhr nachm.,
am 15. Januar 1915 von 4—7 Uhr nachm.,
am 22. Januar von 4—7 Uhr nachm.,
am 29. Januar von 4—7 Uhr nachm.,
am 5. Februar von 4—7 Uhr nachm.:

Tapezierer- und Dekorateur-Unterstufe:
am 4. November von 5—7 Uhr nachm.,
am 11. November von 5—7 Uhr nachm.,
am 18. November von 4—7 Uhr nachm.,
am 25. November von 4—7 Uhr nachm.,
am 2. Dezember von 4—7 Uhr nachm.,
am 6. Januar 1915 von 4—7 Uhr nachm.,
am 13. Januar von 4—7 Uhr nachm.,
am 20. Januar von 4—7 Uhr nachm.,
am 3. Februar von 5—7 Uhr nachm.,
am 10. Februar von 5—7 Uhr nachm.

Die Konditoren haben die vor Weihnachten mehr ausfallenden Stunden
am 5. Januar 1915 von 2—6 Uhr nachm.
nachzuholen.

Die Schuhmacher holen die vor Pfingsten mehr ausfallenden Stunden nach:
am 14. Dezember von 4—8 Uhr nachm.,
am 17. Dezember von 6—8 Uhr nachm.

Halle a. d. S., 14. April 1914. **Der Magistrat.**

Das grösste kaufmännische Auskunftsbüro: — Gegründet 1841 — 239 eigene Filialen
R. G. DUN & Co
PROVINZ SACHSEN — MAGDEBURG. ERFURT.

Ausschreibung.

Die Lieferung von **Roßhaar-Matratzen** für den Erweiterungsbau des **Alters- und Pflegeheims** soll im Wege der Wettbewerbung an **hiesige Handwerksmeister** vergeben werden. Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Donnerstag, den 7. Mai, vormittags 10 Uhr im Bureau I, Zimmer Nr. 120 des Polizeigebäudes einzureichen.** Die Bedingungen liegen im Baubureau, Beesenerstraße 10, Eingang Ladenbergstraße, zur Einsicht aus, daselbst können auch die Verdingungsanschläge, soweit vorrätig, zwischen 10—1 Uhr entnommen werden.

Halle, den 28. April 1914. Städtisches Hochbauamt.

Geschäfts- und Termin-Kalender.

(Nachdruck verboten).

4. Mai **Gernrode:** vm. 10 Uhr im Gasthof „Zum schwarzen Bär", gr. Fichten-Nutzholzverkauf durch Herzogl. Revierverwaltung Haferfeld.

5. Mai. **Bernburg:** Herzogl. Bauverwaltung. vm. 11 Uhr. Verdingung von Maurerarbeiten einschl. der gr. Materiallieferung zum Neubau von 2 Beamten-Doppelhäusern in Leopoldshall.

Annaburg: vm. 9½ Uhr im „Waldschlößchen". Nutzholzversteigerung (Kiefer, Eiche, Lärche, Erle) durch Königl. Oberförsterei Thiergarten.

6. Mai. **Sandersleben:** Krammarkt.
Gerbstedt: Krammarkt (2 Tage).
Prettin: Schweinemarkt.
Eisenach: Krammarkt (4 Tage).
Gräfinau: Viehmarkt.
Herzberg: Schweinemarkt
Luckau: Krammarkt.
Jülten: Kram- und Viehmarkt
Nienburg a. S.: Kram- und Viehmarkt.
Quellendorf: Kram- und Viehmarkt.
Wiehe (Bez. Halle): vm. 10 Uhr an Gerichtsstelle. Zwangsversteigerung der Häuslerstelle Nr. 25 (Schmiede) in Allerstedt nebst zwei Ackergrundstücken.
Eisenach: Amtsgericht. vorm. 10 Uhr an Gerichtsstelle. Zwangsversteigerung eines Mühlengrundstückes (Nadelmühle) mit Wohn- und Nebengebäuden, Maschinen-, Kessel- und Turbinenhäusern usw. in Eisenach, an der Mühlhäuserstraße.
Dessau: Amtsgericht. Zimmer 11. vm. 9½ Uhr. Zwangsversteigerung des Kossatengutes in Jonitz. Bahnhofstraße B. 11.
Naumburg: vm. 8 Uhr auf der Vogelwiese. Zuchtbullenmarkt des Verbandes für die Züchtung des Simmentaler Rindes in der Provinz Sachsen. Auskunft durch Geschäftsstelle Halle, Kaiserstr. 7.
Halle: Amtsgericht. Zimmer 45. vm. 11 Uhr. Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Halle. Harz 29.
Söllichau: vm. 10½ Uhr im Gasthof zum „Deutschen Kaiser", Nutzholzversteigerung (Buche, Kiefer, Eiche, Birke usw.) durch Kgl. Oberförsterei Söllichau.
Dessau: Herzogl. Bauverwaltung. vm. 9½ Uhr. Verkauf des Hausgrundstückes in Raguhn, Schulstr. 132, an Ort und Stelle auf Abbruch.
Schköna b. Bitterfeld: vm. 11 Uhr im Schreiberschen Gasthofe. gr. Nutz- und Brennholzauktion (Kiefern) durch Forstverwaltung Schköna.
Merseburg: Baudeputation. mittags 12 Uhr im Sitzungszimmer. Vergebung der Lieferung von ca. 1700 Kgr. Fußbodenöl für das Rechnungsjahr 1914.
Halle: Eisenbahn-Betriebsamt 2. vm. 11 Uhr. Vergebung der Lieferung von Ziegelsteinen in großen Mengen (hartgebrannte Verblend- und Hintermauerungssteine).
Steinbach b Naumburg: vm. 10 Uhr im Gemeindegasthaus. Nutzholzverkauf (Eiche, Buche, Birke, Erle, Kiefer) durch Kgl. Oberförsterei Freyburg a. U.
Annarode. Post Siebigerode: vm. 9 Uhr im Gasthof Schmelzer. Nutz- und Brennholzverkauf (Eiche, Buche, Birke usw.) durch Kgl. Oberförsterei Annarode.

9. Mai. **Roßla** b. Sangerhausen: Gemeindevorsteher. mitt. 12 Uhr. Verdingung der Ausführung der Wasserleitung für die Gemeinde Roßla (5300 lfd. Meter Rohrleitung mit Zubehör).
Blankenburg i. Thür.: abends 8 Uhr im Rathaus. Verkauf eines Wohnhauses mit Garten in Bad Blankenburg. Auskunft durch C. Apel sen. in Blankenburg.

29. Mai. **Sandersleben:** Amtsgericht. Zimmer 4. vm. 10 Uhr. Zwangsversteigerung des „Gasthofs zu den drei Königen" in Sandersleben. Schloßstr. B. 20. nebst einem Hauskabel, Garten und Acker.
Querfurt: Amtsgericht. Zimmer 9. vm. 10 Uhr. Zwangsversteigerung der Häuslerstelle Nr. 95 in Thaldorf.
Naumburg: Amtsgericht. Zimmer 16. vm. 10 Uhr. Zwangsversteigerung des Wohnhauses in Naumburg. Rosengarten 4.

Michel-Brikets
anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 1914/15 125 000 DW.
Zu haben
beim Halleschen Kohlen- und Briket-Contor,
Merseburgerstr., Ecke Schmiedstr., Tel. 3939
und in anderen besseren Kohlenhandlungen.

Bekanntmachung.

Von den neueingerichteten städtischen Schrebergärten zwischen Dessauer- und Feldstraße sind noch einige Gärten pachtfrei.

Nähere Auskunft wird im Magistratsbureau V — Rathausstraße 19. Zimmer 46 — erteilt.

Halle a. S., den 17. Dezember 1913. **Der Magistrat.**

Königl. Preuss. Lotterie

Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse (Schlussziehung), welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens
Montag, den 4. Mai
zu erfolgen hat, bringen wir in Erinnerung.
Die Königlichen Lotterie-Einnehmer
Burchardt. Frenkel. Lehmann. Rogge.

Verdingung.

Die Lieferung von 7000 qm Reihenpflastersteinen 2. Wahl, 13/17 cm breit, 15/25 cm lang, 16/18 cm hoch mit mindestens ⅔ Fußfläche soll öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen liegen während der Bureaustunden bei dem unterzeichneten Betriebsamte aus, von wo auch die Angebotsformulare gegen portos- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfennig (nicht in Briefmarken), soweit der Vorrat reicht, bezogen werden können. Die versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum **9. Mai d. J., vorm. 11 Uhr,** an das Betriebsamt 2. Halle (S.), Delitzscherstr., einzureichen, woselbst die Oeffnung in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Halle (S.), den 28. April 1914
Köntal.
Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Die Gläubiger des im April 1914 zu Halle a. S, Mühlweg 29, verstorbenen stud. chem.
Hermann Seyffert
werden hiermit aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche bei den unterzeichneten Rechtsanwälten bis zum **15. Mai 1914** anzumelden.
Die Rechtsanwälte
Justizrat A. u. W. Herzfeld,
Martinsberg 2.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.
Zur 5. (Haupt-) Klasse hat noch einige ¼ und ⅛ Lose abzugeben
Kgl. Lott.-Einnehmer Rogge,
Moritzzwinger 18.

Pfänder-Auktion.
Donnerstag, den 30. April und Freitag den 1. Mai, vorm. von 8½ Uhr an, sollen hierselbst Großer Berlin 14, „Englischer Hof" die in dem Max Wassermann'schen Privatleihamte verfallenen Pfänder, als:
Gold- u. Silbersachen, Uhren, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke u. a. öffentlich versteigert werden.
Conrad Drebinger, beeideter Auktionator, Halle a. S., Burgstraße 50, Fernspr. 3019.

Auskünfte, geschäftl. und private, aus jed. Ort, gewissenhaft und diskret besorgt das
Auskunftsbureau von
Albert Wolffsky, Berlin 37.
desgl. Einziehung v. Forderungen
(begr. 1884).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140429049/fragment/page=0004